

Bilderbuch.



Kans Fleiner. von Frau Frei.
Zim Zuber 1869

Scholt 663



2022-173, 27

A

a



B

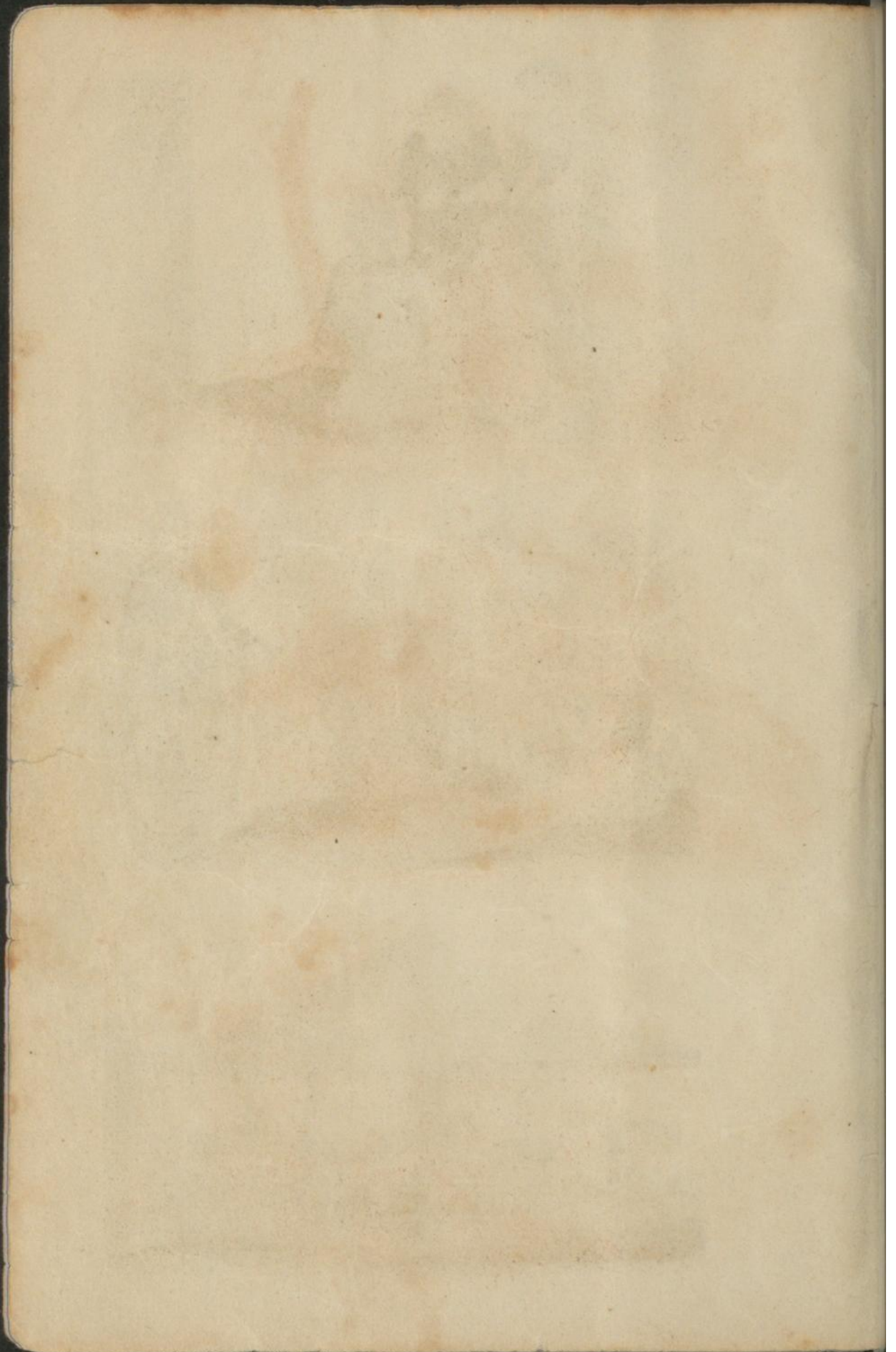
b

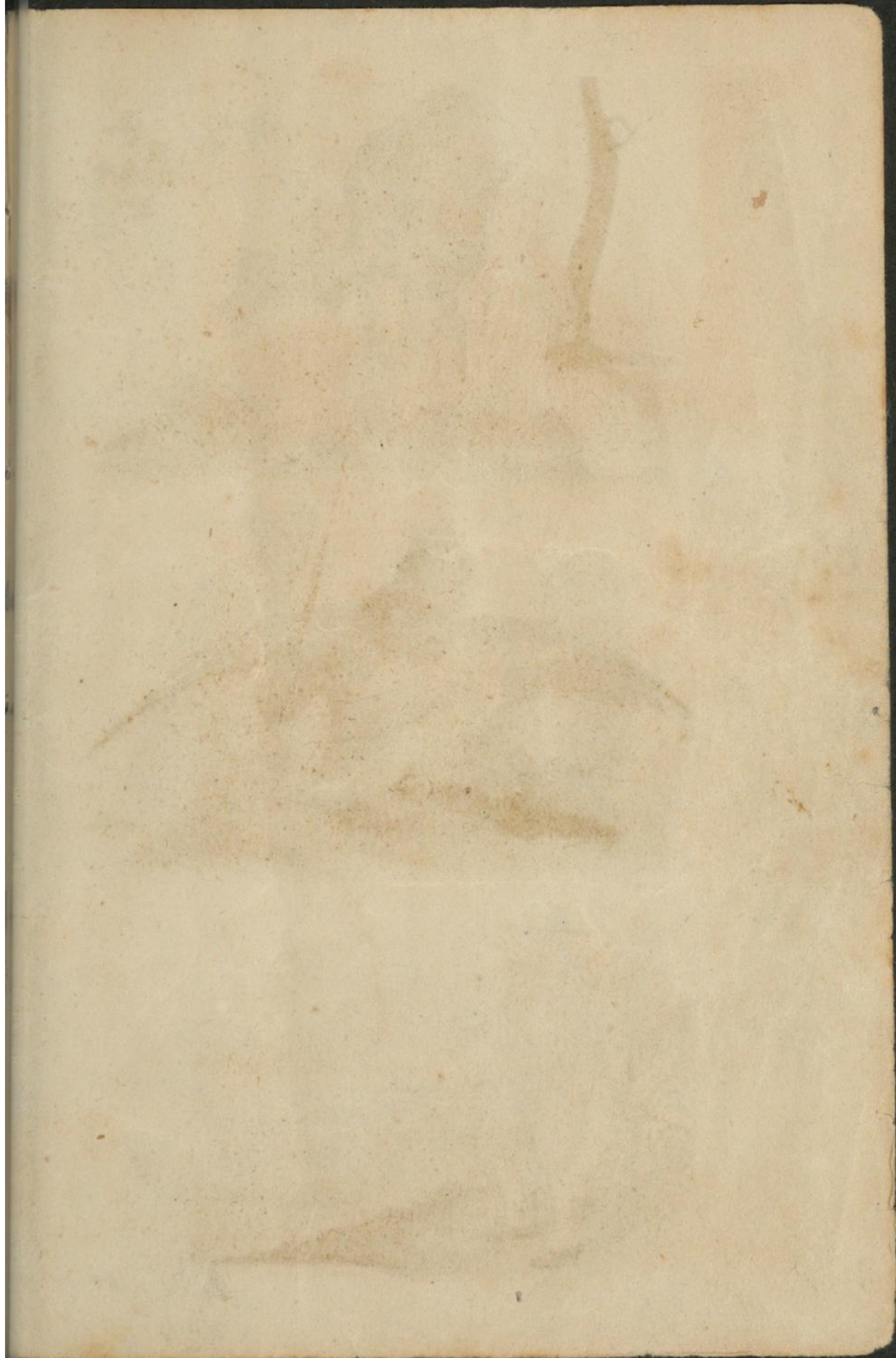


C

c







D

De

Ge

He

Se

Fe



a e i o u ä ö ü
 au ai äu ei eu

l b h d t f ef s f
 r x n m v w p q g
 z k ß s st ch sch c y

A B C D E F G
 H I K L M N O
 P Q R S T U V
 W X Y Z

I II III IIII
 1 2 3 4

IIII IIIII IIIIII
 5 6 7

IIIIII IIIIIII
 8 9

IIIIIIII
 10

1 + 1 = 2
 2 + 1 = 3
 3 + 1 = 4
 4 + 1 = 5
 5 + 1 = 6
 6 + 1 = 7
 7 + 1 = 8
 8 + 1 = 9
 9 + 1 = 10

10 - 1 = 9
 9 - 1 = 8
 8 - 1 = 7
 7 - 1 = 6
 6 - 1 = 5
 5 - 1 = 4
 4 - 1 = 3
 3 - 1 = 2
 2 - 1 = 1
 1 - 1 = 0

G

g

Gg

H

h

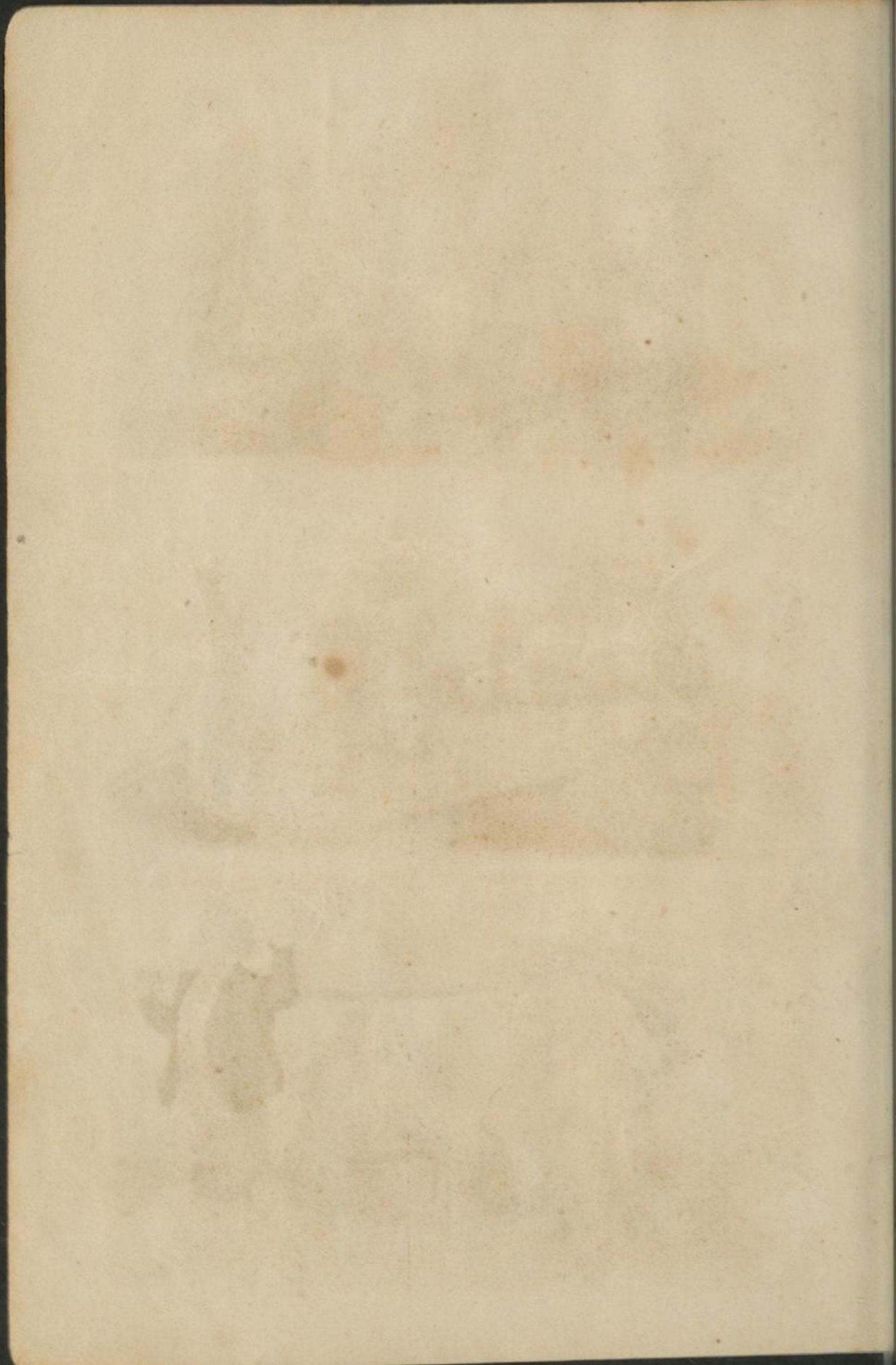
Hh

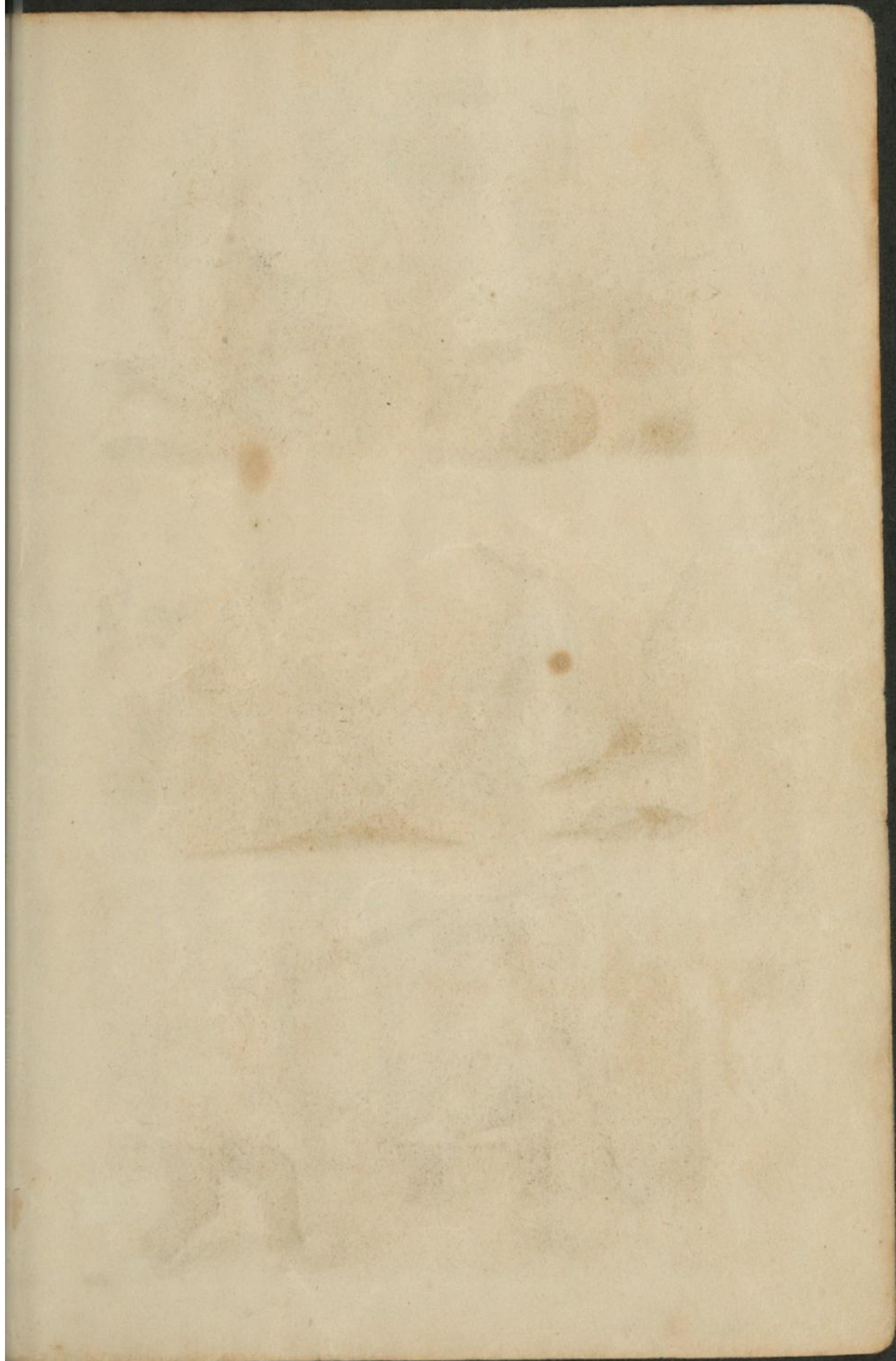
I

i

Ii







K
k



L
l

M
m



N
n

O
o



P
p

Wollen die Kinder spielen? Ja! Nun, so
müssen wir abzählen.

1. Ene, bene,
dunke, funke,
Kabe, schnabe,
dippe, dappe,
Käse, nappe,
ulle, bulle, roß,
ib, ab, auß,
Du liegst drauß.

2. Piter, Pater, Ickenstrick,
sieben Katzen schlugen sich
in der dunkeln Kammer
mit 'nem blanken Hammer.
Eine kriegt 'nen harten Schlag,
daß sie hinter der Thüre lag.
Piff, pass, piff, pass,
piff, pass, — ab.

3. Eins, zwei, drei,
hicke, hake Heu;
hicke, hake Haberstroh,
Vater ist ein Schnigler worden,
schnigelt mir ein Holz,
zieh' ich mit in's Holz,
zieh' ich mit in's grüne Gras,
guck, Vater, was ist das?
Kind, es ist ein weißer Has'.
Puff! den schieß' ich auf die Nas'!

4. Eins, zwei, drei,
 Herr Gevatter frei,
 Herr Gevatter fixe fage,
 sechszehn Heller gilt der Bage.
 Jung', hol' Wein,
 Knecht, schenk' ein,
 Herr, trink'3 aus,
 ih, ab, aus!

5. Abraham und Isaak,
 die schlugen sich um Zwieback,
 der Zwieback brach entzwei,
 der Abraham kriegt das Ei.

6. Ohne, ohne, Dintensaß,
 geh' zur Schul' und lerne was,
 wenn du was gelernet hast,
 steck' die Feder in die Tasch'.
 Bauer, bind' den Pudel an,
 daß er mich nicht beißen kann;
 heißt er mich, verflag' ich dich,
 hundert Thaler kost't es dich.

**Lustig, ihr Kinder! holt euer Steckenpferdchen,
 so will ich euch ein Reiterliedchen singen.**

1. Zu Pferde, zu Pferd!
 Wer kein's hat, geh' zum Haselbusch
 und schneide dort sich ein's im Husch;
 je frischer ist's mit grünem Schweif,
 um desto schneller im Geläuf.

Zu Pferde, zu Pferde!
 Und auß dem Wege All, ich bitt',
 Ihr hindert sonst uns nur im Ritt';
 denn Menschenblut sei von uns fern,
 und Beinbruch sehen wir nicht gern.

Zu Pferde, zu Pferde!
 Ist dann das Reiterziel erreicht,
 und Gaul und Mann vom Ritt erweicht,
 so wird beim Kirschbaum eingekehrt
 und Beiden ein Imbiß verehrt.

2. Wenn die bunten Blumen blüh'n,
 kriegt mein Kind ein Stöcklein;
 wenn die Haseln werden grün,
 schneid' ich ihm ein Stöcklein.

Sitz' nun auf, sitz' auf geschwind!
 reiten sollst du heute,
 machst du's brav, mein liebes Kind,
 freu'n sich alle Leute.

Mutter gibt dir Ruchenschnitt,
 Vater gibt Rosinen,
 reit' nun wacker Schritt vor Schritt,
 kannst sie bald verdienen.

Auch die kleinen Blümelein
 nicken auf und nieder:
 Grüß' dich Gott, lieb Brüderlein,
 nun so komm' bald wieder!

Auch die Vöglein freu'n sich sehr
rings auf allen Seiten,
zwitzchern fröhlich um dich her:
Ei, was kannst du reiten!

Schmutz - Michel.

Ach, der Schmutz-Michel, das ist ein Bursche
gewesen! Den hättest du sehen sollen! Wenn er Was-
ser sah, so lief er eilends davon, denn vor dem
Waschen hatte er großen Abscheu. Die Haare ließ
er sich gar nicht schneiden, und sie hingen ihm um
den Kopf, wie ein Rabennest. Und Nägel hatte
der Michel an den Händen, bah! -- die waren
wohl einen halben Fuß lang. Nicht wahr, das ist
ein lebenswürdiger Junge gewesen? Kein Mensch
mochte ihn aber auch leiden, und es ist ihm recht
betrübt ergangen, denn Niemand wollte mit dem
Schmutzfink zu thun haben. Er war zu nichts zu
gebrauchen, nicht einmal Schornsteinfeger konnte er
werden. Und ließ er sich auf der Straße sehen,
so riefen ihm die Kinder nach:

Da kommt der schmutzige Michel her,
Hat zottige Haare, wie ein Bär;
Auch wäscht der Fink sich niemals rein,
Will immer ein Schmutz-Michel sein!

Nun, wie gefällt dir das? Ei, gar nicht gut!
Das ist recht. Halte dich hübsch rein, so bleibst du
gesund, und alle Leute sehen dich gern. Wenn du
dich aber auch nicht waschen und kämmen läßt, so
wirfst auch du bald ein Schmutz-Michel werden.

N

n

N

n



D

D

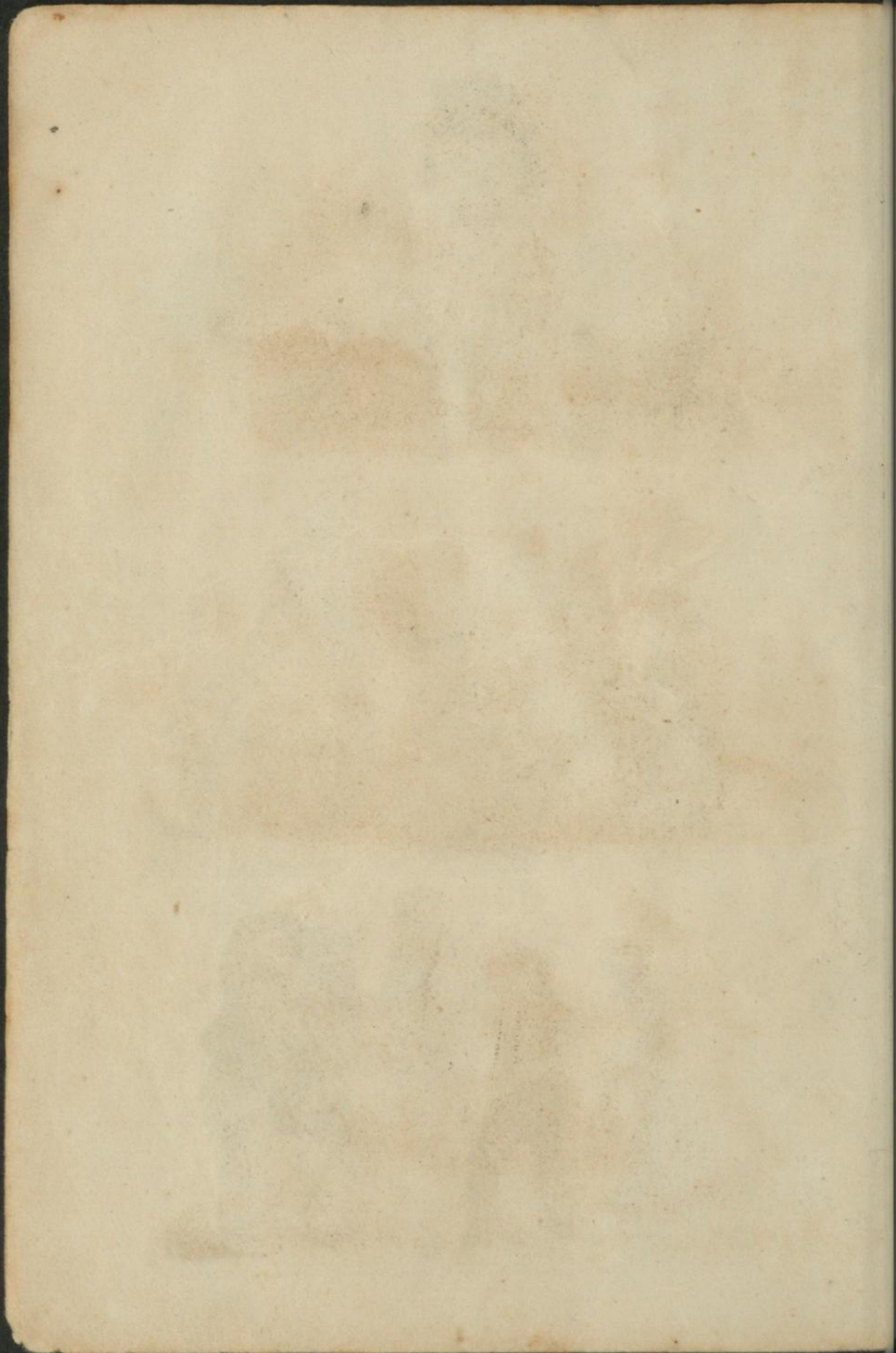


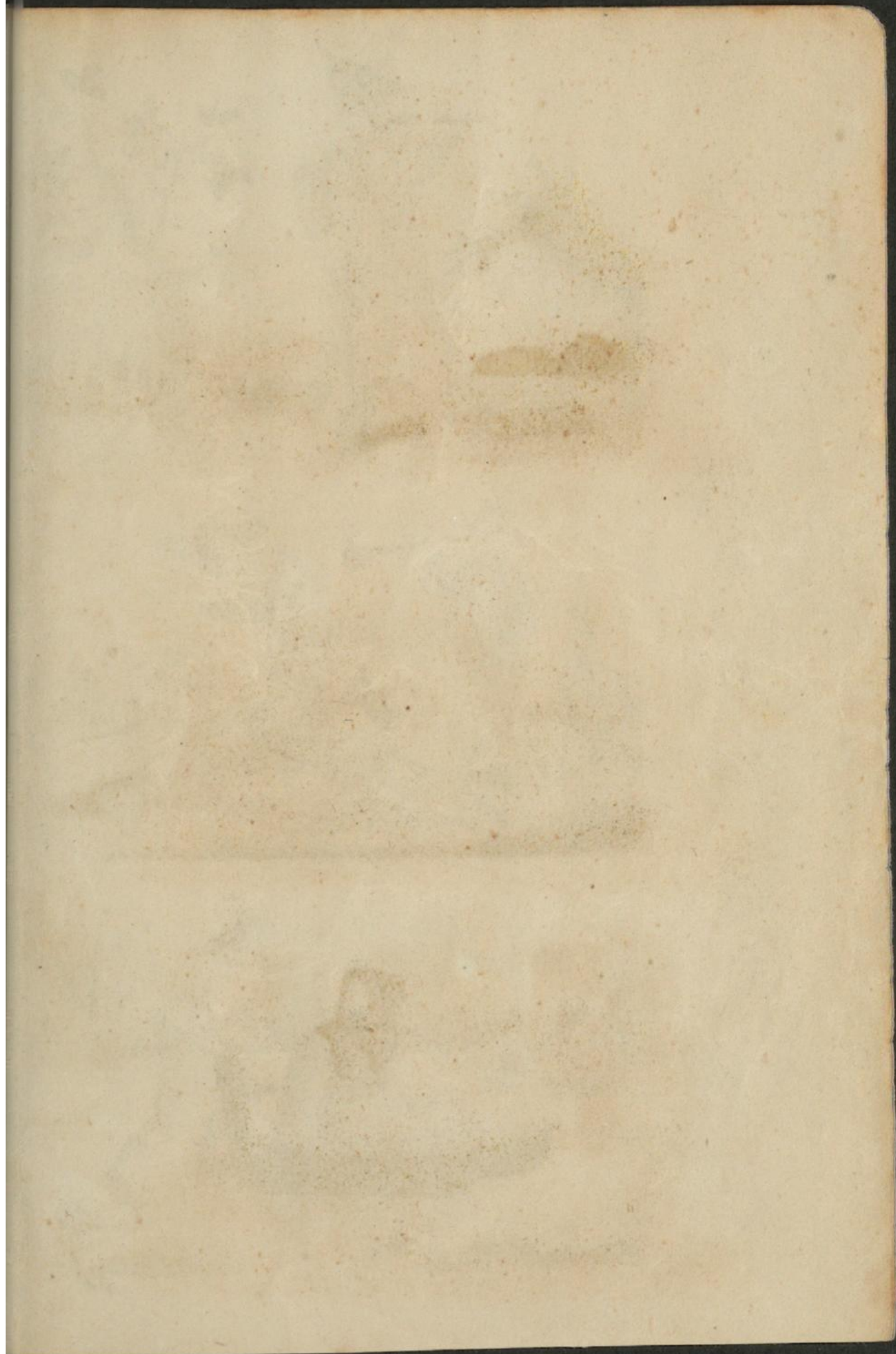
P

P



P





D
Q

Q
y

R
r

R
r

S
s

S
s



Lügen-Hans.

Der Hans — ach! das war ein böser Junge. Er hatte sich einen schlimmen Fehler angewöhnt, denn er redete fast immer die Unwahrheit. Nun kennst du aber das schöne Sprichwort:

Dem bösen Lügner glaubt man nicht,
Wenn er auch die Wahrheit spricht.

Dem Hans ist's auch so gegangen, kein Mensch wollte ihm mehr glauben, weil er schon oft gelogen hatte. Wenn er mit andern Kindern spielen wollte, so liefen sie von ihm weg; denn Vater und Mutter wollten es durchaus nicht haben, daß die Kinder mit dem Lügen-Hans umgehen sollten. Als der Hans nun groß geworden war, begegnete ihm ein großes Unglück. Sein Häuschen gerieth in Brand, und Hans eilte zu den Nachbarn und rief: „Helft mir! helft mir! mein Haus brennt.“ Die Nachbarn aber dachten, der Hans wolle sie wieder anführen und glaubten ihm nicht. So stand er also ohne Hülfe da, und sein Haus brannte bis auf den Grund ab. O, wie bereuete nun der Hans seinen Fehler. Er blieb der Lügen-Hans bis an sein Ende. Und als er starb, haben ihm die Leute folgende Grabschrift gesetzt:

Hier liegt Hans Unverstand!
Er war im ganzen Land
Als Lügner wohl bekannt.
Und wurd' von Jedermann
Der Lügen-Hans genannt:

Die Kinder und der Sperling.

Kinder. Du kleiner Obstdieb schreist immer: Piep, piep! unter allen Dächern, in allen Löchern, an altem Gemäuer, in jeder Scheuer, an jedem Stall — kurz überall suchst du, Herr Spatz, dir einen Platz, machst einen Bau mit deiner Frau. Da sieht man dich Schelmchen, im Schnabel ein Hälmchen, das du gestohlen, zum Neste holen. Gern wollen wir verzeihen solche Diebereien; aber das Rauben der Kirschen und Trauben laß künftig sein. Das Obst und der Wein sind ja nicht dein.

Sperling. Undankbare Menschen seid ihr, gönnt uns nicht ein wenig Früchte! Sagt, wer macht in eurem Garten euch das schöne Obst zu nichte? Raupen sind es! sie zu tödten, ist beständig unser Streben. Dafür wollt ihr gier'gen Menschen ein paar Kirschen uns nicht geben? Alles, Alles müßt ihr haben. Man möcht' über euch fast lachen, was wir naschen von den Bäumen, wird euch wohl nicht ärmer machen.

Kinder. Na! Nur nicht so hitzig, Herr Spatz; wir erlauben dir, manchmal zu naschen von den Kirschen und Trauben.

Brautgruß.

Peterfilie, Suppentraut
wächst in unserm Garten.
Unser Mennehen, das ist Braut,
soll nicht lang' mehr warten;
rother Wein und weißer Wein,
morgen soll die Hochzeit sein.

Z
t



Z
Z
Z

U
u

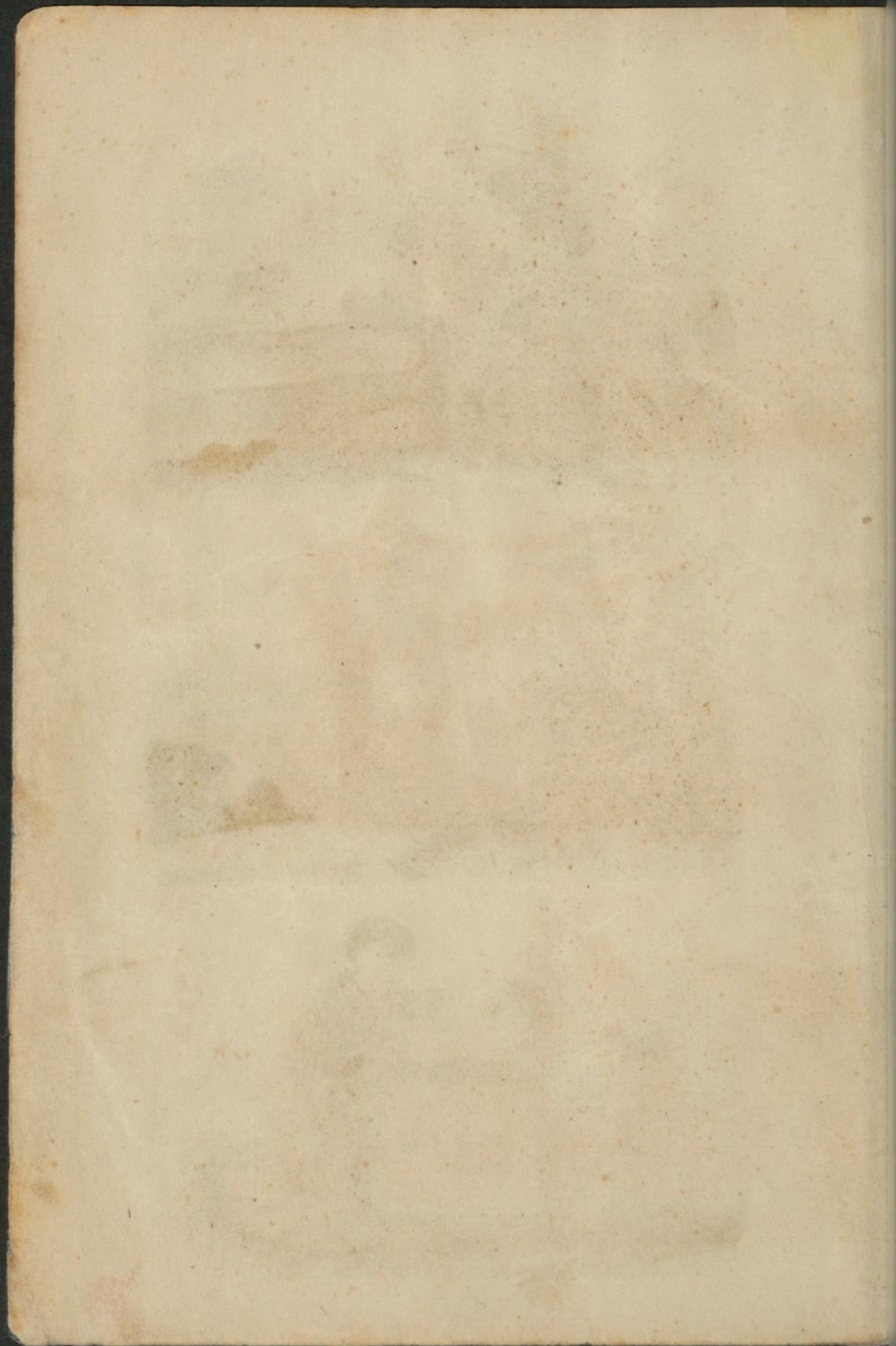


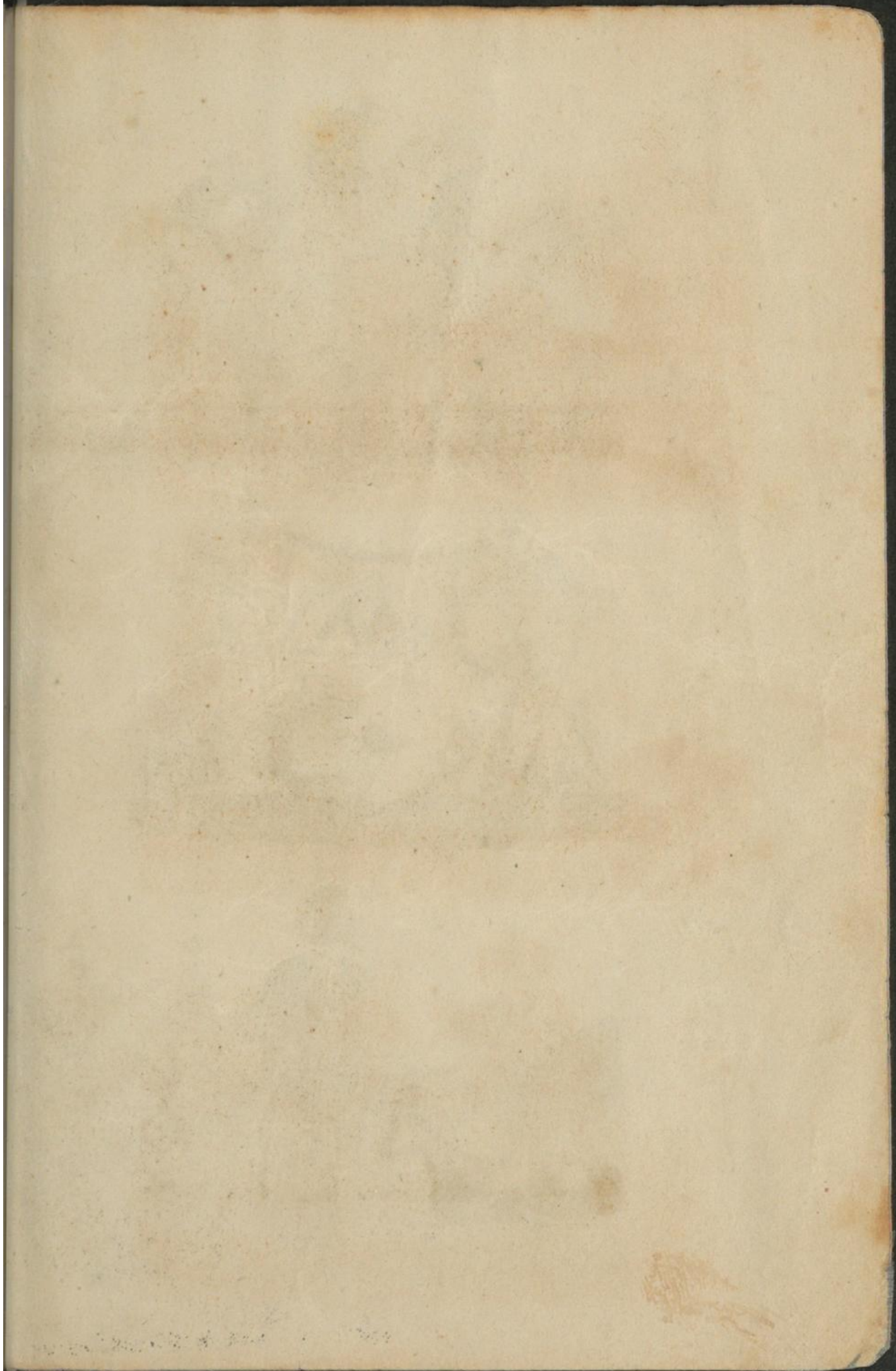
W
w

B
b



D
d



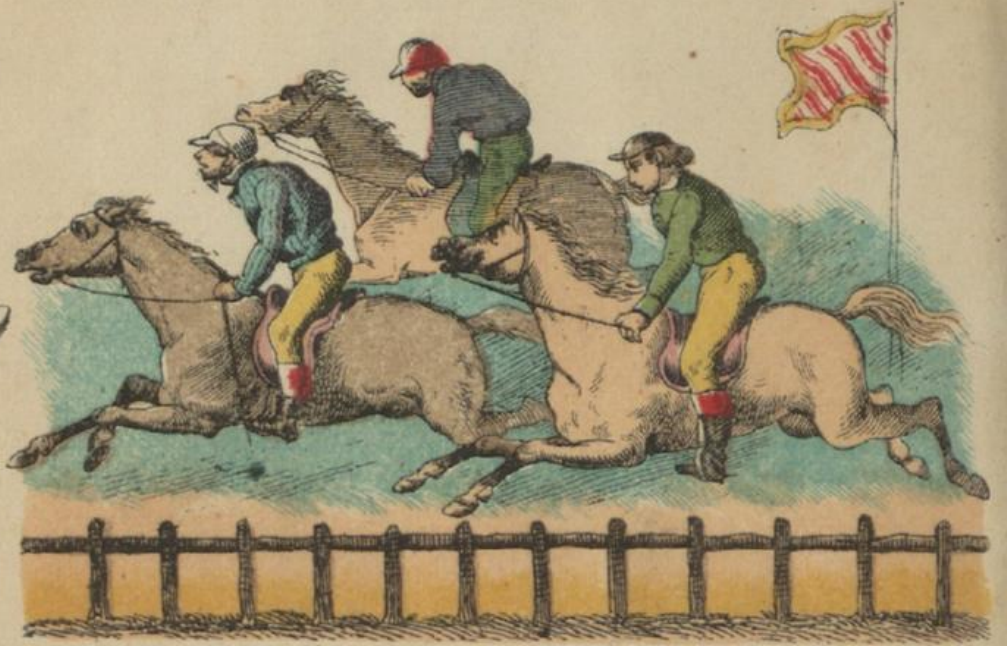


W

w

W

w



X

x

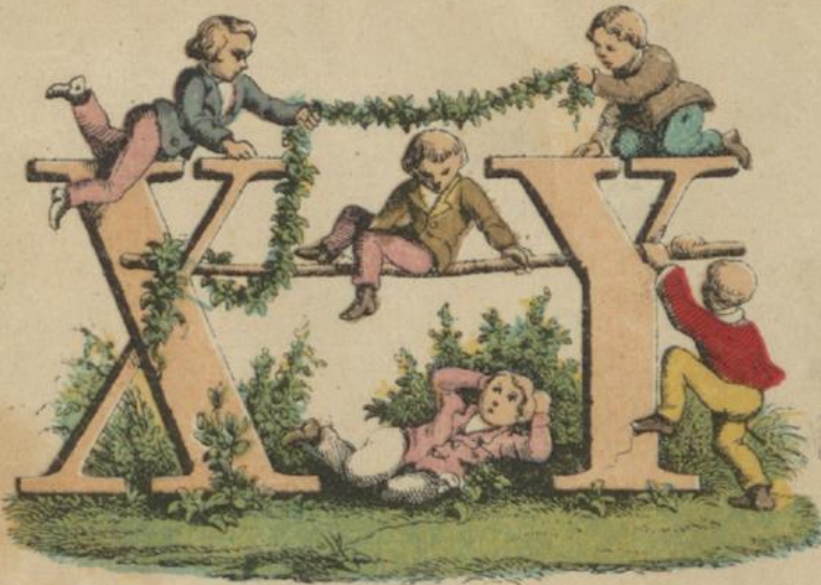
X

X

x

X

x



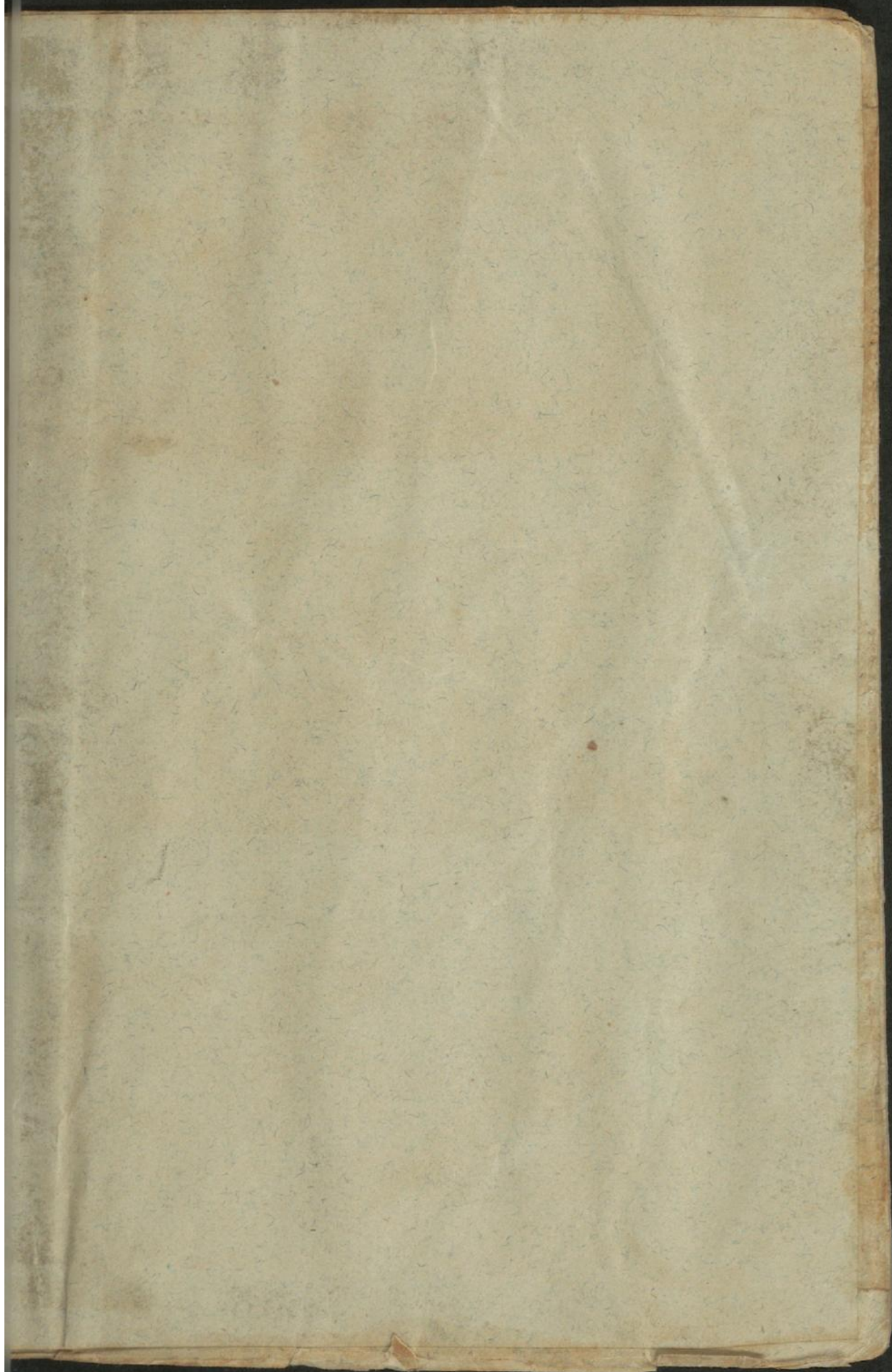
Y

y

Y

y





Mainz, bei Jos. Scholz